

# Gedanken aus der Predigt von Prälat Peter C. Manz

zur Einführung unseres geistlichen Direktors Rainer Remmele am 08. Oktober 2012

## Unser Menschenbild ist entscheidend für unser Handeln



Für unser Handeln ist unser Menschenbild entscheidend. Es ist der grundlegende politische Beitrag des Christentums, den Blick weg von Ideologien und Programmen hin auf den einzelnen Menschen zu richten. Der Mensch ist der einmalige, persönlich von Gott Gerufene. Das macht ihn zur Person. Seine Würde ist unantastbar. Sie gehört ihm, unabhängig von seiner Leistung, unabhängig von Erfolg oder Misserfolg und unberührt vom Urteil der anderen. Diese scheinbare Theorie wird in einer Einrichtung wie der von Regens Wagner tagtäglich konkretisiert.

## Christus als Gast



Für gewöhnlich dürfen wir von Christus empfangen, doch im Bild „Christus als Gast“ sind die Rolle getauscht: „Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben.“ Christus erhält als Gast das Brot.

Die Diakonia – der Dienst am Gast um Jesu willen, der Dienst am Menschen – ist und bleibt eines der drei grundlegenden Merkmale jeder kirchlichen Gemeinschaft. Die Kirche lebt von der wesensmäßigen Verschränkung dieser Vollzüge von Martyria, Liturgia und Diakonia ineinander und dem wechselseitigen Verweis aufeinander. Schließt man eines der drei Merkmale aus, verliert die Kirche nicht nur etwas Wesentliches, mehr noch, sie verliert ihr Kirche-Sein.

## Konflikte sind vorprogrammiert

Angesichts der immer mehr divergierenden gesellschaftlichen Positionen sind Konflikte naheliegend, denn in der weiten Interessenslandschaft unserer Gesellschaft dient der Mensch zu Vielem:

- Er wird als Verbraucher/Konsument umworben, als leicht manipulierbarer Wirtschaftsfaktor, der gefälligst den Konsum ankurbeln und die Währung stabilisieren soll.
- Er ist ein politisches Wesen, d.h. er soll politische Prozesse befördern, die „richtigen“ Parteien unterstützen und bei Volksabstimmungen brav unterschreiben.
- Er ist ein soziales Wesen, d.h. er soll sich hüten, sein Eigenwohl über das Gemeinwohl zu setzen. Diese Einstellung soll ihn davor bewahren, einer Anspruchsmentalität zu verfallen und den Sozialstaat selbst und die vielen sozialen Einrichtungen in unserem Land nur noch als Selbstbedienungsladen zu missverstehen.
- Am Ende ist der Mensch - zum Leidwesen mancher - auch noch ein religiöses Wesen, d.h. ein Wesen, das nicht in totaler Belibigkeit lebt, sondern sich vor dem, den wir „Gott“ nennen, in Verantwortung weiß.

Es liegt also auf der Hand, dass bei diesen so unterschiedlichen Rollen, die der Mensch erfüllen soll, Konflikte vorprogrammiert sind, Konflikte zwischen ganz unterschiedlichen Interessensträgern. Davon bleibt auch eine Einrichtung wie die Regens-Wagner-Stiftungen nicht verschönt.

### **Den Grundsätzen treu bleiben**

Dass in diesen Konflikten ständig Kompromisse gefunden werden müssen, ist völlig klar. Genauso klar aber erscheint mir, dass eine Einrichtung wie diese dabei auch ein Profil zu verlieren hat: im Zweifelsfall ist sie gezwungen, eher ihren Anteil am „Markt“ zu reduzieren als die Grundsätze aufzugeben, die sie für den Umgang mit den Betreuten aus ihrem christlichen Menschenbild ableitet.

Es gab Zeiten, in denen kirchliche Träger mit ihrem Profil die Trendsetter für solche Einrichtungen waren. Diese Zeit ist vorbei. Manchmal scheint mir eher, dass im Verlauf der religiösen Entfremdung am Horizont die Schmerzgrenze näher rückt, an der auch wieder eigene Wege kirchlicher Einrichtungen am Rande der staatlichen Systeme zumindest diskussionswürdig werden - gerade, wenn es sich um



Ordenseinrichtungen handelt.

Damit rede ich gerade nicht einer falsch verstandenen Entweltlichung am Ende doch wieder das Wort, sondern ich erinnere an die immer neu von uns geforderte Besinnung auf den Kern unseres Geschäfts: wer ist der Gast, dem wir dienen?

Richard von Weizsäcker sagte einmal: „Wer die moralische Basis seiner Politik nicht klarzumachen weiß, macht schlechte Politik.“ Das kann für uns heißen: Wer die moralische Basis seines Handelns nicht mehr klar machen kann, der ist im fremden Land unterwegs.